



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XLIX. B. Maria Razzi.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

zu sich kommen/gleichsam wäre es auß einem
tieffen Schloff aufferwacht/ frisch und ge-
sund auffgestanden/ gelacht/ Gott und der se-
ligen Schwester Mariæ Magdalenzæ Lob und
Dancß gesagt/ und hat man den geringsten
Schaden an ihrem Leib nicht spüren können.
Mich. Pi. lib. 3. c. 46. Bzou. To. 18. 1472. 52.

XLIX.

B. Maria Razzi.

S. I.

Von ihrer Geburt/ und wie sie
in den Ehestand gerahen/ und
nachmahls den dritten Or-
den angenommen.

Im Jahr 1552. wardt in der Griechischen
Insel und Stadt Scio, von vornehmen/
Edlen / und sehr reichen Eltern gebohren/
Maria Razzi, so nachmahls eine Schwester
Prediger-Ordens worden ist/ und ein gar
wunderheiliges Leben geführet hat auff die-
ser Welt. Ihr Vater ist gewesen ein Ge-
mieser / ihre Mutter aber auß gemeldter In-
sel gebürtig. Als ihre Mutter im sechsten
Mo.

Monas mit ihr schwanger / ist sie zwey mahl
einen Tag nach dem andern / im Eingang
der Prediger Kirchen / von einem hellen-
tenden Strahl / gleich dem Fehr vom Him-
mel umgeben und bedeckt worden.

Nach dem sie auff die Welt geboren ist
sie von ihren frommen Eltern in aller Zucht
und Ehrbarkeit auferzogen worden / und hat
gleich von ihrer Kindheit ein solches Leben
angefangen / daß sich männiglich darüber ver-
wundern müssen. Sie enzoge sich aller Ge-
meinschaft und Gesellschaft anderer; Flohe
alle Kinder Lust und Freude / lieffe oft in die
Kirchen darin zu beten / verbarg sich in die
allerheimlichste Orthe des Hauses / ihrer
Andacht und Betrachtungen abzuwarten /
schlieffe unterweilen auff blosser Erden.

Da sie zwölf Jahr alt / ist sie von einem
Genueser Edelman zur Ehe begehrt / und ih-
re von ihren Eltern versprochen worden;
deswegen sie zwar sich höchlich bekümmert
und betrübet hat / (dann sie hatte ihr vorge-
nommen / im Jungfräwlichen Stand länger
zu leben) aber Theils durch süsse / Theils durch
Trauwoorte ihrer Eltern gleichsam gezwun-
gen / hat sie ihren Willen darin gegeben / und
bey sich gedacht / daß solches der Wille Gottes
sey;

sey; ist also in währendem Ehestand mit ihrem Eheherm / mit dreien Söhnen und einer Tochter von Gott gesegnet worden. Nachdem aber die Insel Scio von den Türcken mit Gewalt eingenommen worden / haben sie sämtlich fliehen müssen / und seynd nach vielem Hin- und Herreisen / endlich in Sicilien angelangt / und haben sich in der Stadt Messina niedergeschlagen. Auff welcher letzten Meerfahrt Maria durch ihr Gebet ein gefährliche Ungeßtimn des Meers gestillet hat.

Als sie drey Jahr zu Messina gewesen / wardt ihr Herr von den Türcken auff dem Meer gefangen und umbgebracht, Dahero sie sich gänglich entschlossen / den dritten Orden des H. Vaters Dominici anzunehmen / und hat dieses ihr Vorhaben durch viel Gebet / Fasten und Discipliniren / **GDZ** dem **HEXXX** eyfferig befohlen / und endlich im Jahr 1572. ins Werck gerichtet / und das H. Ordens Kleid angelegt.

Von vielen und schweren An-
fechtungen und Verfolgungen/
so sie vom bösen Feind
gelitten.

Es hat der böse Feind alle Mittel und We-
ge gebraucht/ sie in solchem heiligen Vor-
nehmen zu verhindern / und darvon abzu-
schrecken. In ihrem Gebet erschiene er ihr
offtermahls in Gestalt einer Schlange/ oder
eines andern abscheulichen Thiers; sie aber
aus Unterweisung ihres Schutz-Engels ver-
triebe ihn mit dem Zeichen des H. Kreuzes/
und befahle sich Gott dem Hexam desto
cyfferiger. Zwo oder drey Nachten zuvor
sie den Habit angenommen/ als der neidige
höllische Geist gesehen/das/ wiewol er sie heftig
angefochten hatte/ doch nichts ausrichten
können/sondern viel mehr von ihr überwun-
den sey; hat er sie dermassen an ihrem Leib
geschlagen / das sie den andern Tag zu Bett
liegen müssen. Aber S. Maria lidte dieses
alles mit Gedult und gern / war auch willig
und bereit / ein mehrers umb Christi willen
auszustehen.

Über

Über ein Jahr nachdem sie den D^{en}
angenommen / hat sie Profels gethan / und
mittlerzeit dergestalt im geistlichen Leben zu-
genommen / daß sich alle andere an ihr spie-
geln konten / insonderheit wegen ihrer grossen
Demuth und wunderlichen Gehorsam. Un-
terdessen bestritte sie der leydige Sathan Tag
und Nacht / so wol mit vielen schweren An-
sechtungen / als auch mit gr^usamen Schlä-
gen und Streichen. Dfftermahls / wann sie
in ihrem eyfferigen Gebet kniete / warff und
stieffe er sie mit grossem Gewalt zu Boden:
Einsmahls als er sie weder mit Anreihungen
noch Träuworten im Gebet hatte verstorren
könen / hat er auß giftiger teuffelischer Grün-
tigkeit einen grossen Stein gegen sie ge-
worfen. Ihr heiliger Schutz-Engel aber /
behütete sie vor allem Schaden / und sie ver-
spottete den hoffärtigen Geist / und lachte ihn
auß / sprechend: Muß du unglückseliger /
mich arme Sünderin also verfolgen / und
dich so fast bemühen / damit ich solle auffhö-
ren und nachlassen von meinem Gebet und
Betrachtung? Ich wil aber durch die Gnad
Gottes / dir zum Trug / desto länger und eyf-
feriger darin verharren.

Sie hatte seiner gar keine Forcht. Als
er zu

er zu Rom einm. hls. ihr in Gestalt einer
Schlangen erschienen / hat sie ihn mit Fü-
ßen getreten / und also fest gehalten / daß er
denselben Tag unter ihren Füßen nicht hat
hinwegkommen können. Dahero dann er
von selbiger Zeit angefangen sie zu fürchten /
und hat sich mit grossem Strecken auß ih-
rem Gesicht hinweg gemacht. Auff ein Zeit
sah sie daß er in der Kirchen einen Priester
an dem Altar mit allerley Verstörungen hef-
tig plagte / darumb sie ihm befohlen sich ge-
schwind hinweg zu machen / und den Priester
unangefochten zu lassen / welches er alsobald
wider seinen Willen thun müssen. Als der
leidige Feind gesehen daß er zu schwach / und
vor sich selbst ihr nichts abgewinnen möge /
hat er ihre Eltern und nächste Befreunden
angereizet / sie von ihrem gar zu harten und
strengen Leben abzumahnen und abzuhalten.
Aber sie merckte bald des arglistigen Feindes
Betrug / hörte alle Ermahnungen demüthig
und mit Dank an / führe jedoch in ihren heil-
igen Übungen nur desto eyfferiger fort.

S. 3.

Wie sie nach Rom gereiset /
und ein heiliges Leben
alda geführet.

Sebenzehen Jahr hat sie zu Messina ge-
wohnet / und alle geistliche Übungen voll-
kommenlich begriffen / hat sich darnach ent-
schlossen nach Rom zu reisen / dieweil sie im
Gebet erkennnerhatte / daß solches der Wille
Gottes sey. Hat also ihre Reise über Meer
angestellt / und ist das Schiff darin sie gefah-
ren / durch ihr Gebet wunderbarlich auß der
Türkischen Meer-Räuber Händen errettet
worden / sonst sie alle mit einander / ohne
einiges Mittel / in der Türcken Gewalt ge-
rathen wären / und hätten müssen zu elenden
Sclaven werden.

Als sie zu Rom ankommen / hat sie mit
grosser Freud und Andacht / mit Vergießung
vieler Zähren die Klöster und Kirchen Pre-
diger. Ordens. besucht / und ist mit grosser Lie-
be und Freundlichkeit von Ioan Baptista Ma-
rini. einem vornehmen Genuesischen Herrn
in seinen Pallast auffgenommen worden.
Daselbst nun hat sie sich gegen männiglich
erzeige einen glänzenden Spiegel aller Tu-
gen

genden. Es leuchtete in ihr eine sonderbare grosse Demuth / daß sie offte herzlich weinend zu ihrem Beichtvater sagte: Ich bin nicht würdig daß ich meine Augen gen Himmel soll auffheben/und wann mich die Menschen recht erkennen solten/würden sie mich als ein nichtswürdiges Mensch verspennen und von sich jagen.

Sie hielte sich allezeit auff in einem abgefonderren und heimlichen Ort gemelten Pallasts/die Priester hielte sie insonderheit in grossen Ehren: Wann zuweilen die Priester zu ihr kamen/ und sie heim suchten/ stiele sie zum allerersten vor ihnen nieder auff ihre Knie/ und beehrte den heiligen Segen: Eben dasselbige thäte sie auch wann sie widerumb hinweg giengen/ und wann sie allein ware/ küste sie ihre Fusstapffen mit Vergießung vieler Zähren.

Es hat ihr auf ein Zeit Gott der Herr geoffenbahret eine heimliche Sünde / so ein gewisse Person begangen hatte / und ihr befohlen solche Person darumb zu ermahnen und zu straffen. Sie aber hätte sich dessen gern entzogen / entschuldigte sich und sprach: Mein Herr und Gott / wie soll ich arme Sünderin und unverständiges Mensch er-
nen

nen andern straffen/die ich mich selbst nicht
unterrichten und straffen kan? **H E R R !**
du siehest / daß ich selber mit vielen Sünden
verwickelt bin / und wilst doch haben daß ich
einen andern soll straffen wegen seiner Sün-
de? Als ihr aber befohlen worden zu gehor-
samen / hat sie gemeldter Person ihre began-
gene Sünde vorgehalten / und sie darumb
auf Befehl Gottes gestraffet. Als der arme
Sünder gesehen und gehöret daß seine Sün-
de entdeckt / kam ihn eine hergliche New und
Weinen an / wolte auch ihre Hände küssen / sie
aber wolte es keinesweges zulassen / sagte / sie
wäre selber eine arme Sünderin / und solcher
Ehr unwürdig / fielen vor ihm nieder und küs-
sete seine Füße.

Ob sie schon von Edlen und überaus
reichen Eltern gebohren / hat sie doch sieben
Jahr in gemeltem Hof / mit dem gemeinen
Gesinde geessen / und wäre also hinfüro ver-
blieben / wann nicht ihr Adel und Tugend von
andern wären entdeckt worden / hat also nach-
mahls (wiewol sie sich gewengert / mit Vor-
wendung / sie sey solcher Ehren nicht würdig)
mit dem **H E R R** und der Frauen an ihrer
Taffel essen müssen / so oft sie Kranckheiten
und Schmerzen halber hat können kommen.

Von ihrem grossen Gehorsam/
vielen Fasten/ und sonderbaren Keuschheit.

Sie beflusse sich über alle massen in Übung des Gehorsams/ die Gebott Gottes hat sie dermassen fleissig gehalten/das sie ihr Lebtag keine Todtsunde begangen hat. Sie thate nichts ohne Wissen und Willen ihres Beichtvaters. Von ihm begehrte sie Erlaubnuß so oft sie wolte zur H. Communion gehen/ und wann er ihrs abschlug/war sie zu Frieden. Einmahls wolte ihr ein Geistlicher ein kleines Bildlein der H. Catharina von Siena verehren/ sie aber wolte solches nicht annehmen ohne Verwilligung ihres Beichtvaters.

Sie fastete ihren Leib mit vielem Abbruch und Fasten/ eh dann sie zu Tisch gieng/ betete sie länger als eine ganze Stunde. Im Essen brach sie ihr dermassen ab/das sich alle darüber verwunderten. Zwen oder drey mahl in der Wochen nahme sie gar keine Speise als allein das Hochwürdigste Sacrament des Altars. Niemahls aße sie Fleisch/ se wäre dann Kranckheit wegen durch den

Gehorsam darzu gezwungen worden. Als sie noch jung / aße sie nur Brodt / Kräuter und Gemüß / und wañ sie hernacher Kranckheit wegen Fleisch essen muste / weinte sie bitterlich / und beklagte sich / daß sie niht ein strengers und büßfertigers Leben führē könnte. Alle Kirchen und Ordens Fasten hielte sie steiff und unyerbrüchlich. Wann sie in ihrer Kammer allein aße / erschienen ihr offte zween Ordens Heilige; wie ihr dann auch Christus der HERR selber zu solcher Zeit erschienen ist.

Sie hat allezeit geführet ein gar keusches / eheliches Leben: War in ihren Reden und Gebärden / und in allem Thun und Lassen / also züchtig und eingezogen / daß sie männiglich in Ehren hielte / und der sie nur ansah / durch sie aufferbawee / viel auch innerlich zur Andacht bewegt worden. Als sie noch zu Mellana wonhafftig / hat sich ein vornehmer / reicher und Ederer Jüngling in sie verliebt / und giengte ihr allezeit nach so offte sie zur Kirchen giengte. Als S. Maria solches vermerckt / flohe sie ihn so viel immer möglich / verdeckte auch ihr Angesicht / daß er sie nicht sehen konte / und bate unterdessen Gott / daß er den armen Menschen von solcher Anfechtung

Vij tung

tung befreien/und sie bey ihrer Keüigkeit erhalten wolte. Als aber gleichwol selbiger Jüngling nicht allein durch eine alte Kupplerin/sondern auch selber in eigener Person/sie auff der Gassen der ungebürlichen Liebe wegen/ersucht und angesprochen/hat sie beyde mit ernsthaften Worten/ und eyfferiger geistlicher Ermahnung/ dergestalt abgewiesen/das sie mit Schande abweichen müssen/ und nimmermehr vor ihr erscheinen dürfen.

S. 5.

Von ihrer grossen Andacht und mannigfaltigem Kampfen mit dem bösen Feind.

Sie war embsig und stätig im Gebet und Betrachten/ und so oft es die Gelegenheit gabe/ verrichtete sie solches auff ihren Knien/ in ihrer Kammer. Alle Tage betete sie die Bezeit vor die abgestorbene. Alle Nacht stunde sie auff zum Gebet/ ehe das die Brüder zur Metten giengen. Sie schlieffe nicht über zwo oder drey Stunden auffss höchste. Schlieffe allezeit in ihren Kleidern/ und lag auff einem blossen Brett oder Diele/ mit einem hölzernen Creutz in ihrer Hand. Bis
weilen

weilen weckte sie ihr H. Schutz, Engel auß dem Schlaf auf zum Gebet / alsdann stunde sie auf / bate Gott inbrünstiglich vor alle fromme und Gottlose Menschen / und vor diese sonderlich vergoffe sie viel Zähren / drey oder vier Stunden lang. Zuvor dann sie schlaffen lage / betete sie stehend auf ihren Büssen / mit aufgestreckten Armen fünf Vater unser und Ave Maria vor alle Christgläubige sterbende / und zur selben Stunde in Todesnöthen liegende Menschen / damit sie Gott von allen Peinen und Schmerken erledigen und von aller Gefahr erretten wolte. Sie pflegte auch zu solcher Zeit sonderliche grosse Schmerken an ihrem Leib zu empfinden. Unterweilen brachte sie die ganze Nacht zu im Gebet ohne allen Schlaf / bißweilen lage sie auf Demuth / eine ganze Stunde im Gebet auf ihrem Angesicht.

Sie hat in ihrer Andacht und Gebet viel und schwere Ansehtungen müssen ausstehen von dem bösen Feind. Als sie auf eine Zeit in Betrachtung des Geheimniß der Beschneidung Christi ware / wardt sie von dem bösen Feind mit grosser Furi zur Erden geworffen / aber sie stunde wiederumb auf / und sprach: Nichts soll mich abwendig machen /

Y iij noch

noch abschrecken von meinem Gebet und angefangener Betrachtung: Fuhre also mit grösserem Euffer fort / danckte Gott mit vielen Zähren / wegen des Geheimniß und grosser Guttat der Beschneidung / und empfunde ira selbigen Augenblick solchen grausamen Schmerzen / daß sie ohne sonderbaren Beystand und Gnade Gottes / daran hätte sterben müssen.

Auf eine andere Zeit erschiene ihr der höllische Geist / in Gestalt eines schönen aufgepusteten Jünglings / schmeichlete ihr mit süßen Worten / und wolte sie überreden vom dem Gebet abzustehen / und ihr etwas Aube anzuthun / als sie aber solches nicht thun wolten / sondern ihn verlacht und ausspottete / hat der unreine Geist solche schändliche unflätige Worte gegen sie außgeworffen / daß sie ihn verspeyen müssen / und also abgetrieben hat.

Ein anders mahl kam er zu ihr in Gestalt eines Geistlichen / warff ihr vor daß sie nichts zunehme im geistlichen Leben / dieweil sie allezeit krank / und ihre Andacht nicht völlig verrichten thäte; Deme sie geantwortet: Sie begehre anders nichts / als daß der Wille Gottes in ihr erfüllet werde; Der böse Geist
aber

aber sagte wiederumb: Sihe/wie viel Menschen kommen täglich zu dir / die dich besuchen / und in deinem Gebet verhindern? Es wäre dir besser du thätest deiner Gesundheit abwarten/als daß du so vielfältige Schmerzen müßtest ausstehen. Aber sie verlachte ihn / und sprach: Mache dich fort du Versucher; Ich habe alle meine Hoffnung und Vertrauen auff Gott gesetzt; Hat er es also verordnet / bin ich von Herzen wol zu Frieden/ daß sein Göttlicher Wille erfüllet werde / begehre auch anders nichts von ihm. Darauf verschwunde der höllische Geist / sie aber wardt in ihrer Seel und Herzen erfüllet mit unaussprechlichem Göttlichem Trost.

Als sie auff eine Zeit sich mit einer eisernen Disciplin geißeln wolte / kam er in Gestalt eines Hundes/wolte sie mit vielem Heulen und Bellen abschrecken/und verhindern; Aber sie achtete alles nichts/bewegte sich auch im geringsten nicht / biß sie ihre Geißlung verrichtet hatte.

Von ihrer enfferigen Liebe und grossen Gedult.

Sie beichtete alle Tage / communicirte alle Sonn- und Feyrtage / und über das drey mahl in der Wochen wann sie zur heiligen Communion gieng / gieng ein Engel vor ihr her / und begleiteten sie etliche Heiligen Gottes / wie sie ihrem Beichtvater selber bekännt hat. In dem sie aber das Hochheiligste Sacrament empfieng / glänzte ihr mit Zähren ganz übergossenes Angesicht / dergestalt / daß es mehr Englisch als Irdisch zu seyn schiene. Am H. Communion-Tage trug sie ein härines Kleid an ihrem Leib / und geisselte sich mit einer eisernen Geißel biß auff's Blut. Sie geisselte sich sonsten auch die andere Tage / insonderheit vor die jenen / so in Todtsünden begriffen.

In der Liebe Gottes und des Nächsten / war ihr Herz dermassen erkündet / daß es nicht wol auszusprechen. Sie hatte keine grössere Freude noch Lust auff dieser Welt / als wann sie von Gott und dem bitteren Leiden Christi reden hörte / und wardt unter solchem Gespräch dermassen angezündt in Liebe und

be und Begierde zu Gott / daß ihr Angesicht
brännete als feurige Rollen.

Sie hatte grosse Begierde zu der Mar-
ter / sagte offermahls: Ich wolte gern alle
Glieder meines Leibes / eins nach dem andern
abhaben lassen / meinem Gott zu Liebe und
zu Ehren. Ich wolte mich lassen lebendig
verbrennen / und alle Tormenten und Pei-
nen so immer seyn mögen / gern ausstehen /
und Gott meinen Geist also auffgeben.

Wann sie sahe oder hörere / daß Gott
durch Sünden beleidiget worden / gieng ihr
solches als ein Stich in ihr Herz / und emp-
funde innerlich bittere Schmerzen / wachte /
weinete / und geißelte sich die Nacht durch /
und bate Gott vor die arme Sünder; Stun-
de auch von ihrem Gebet nicht auff / sie hätte
dann vorhin den Zorn Gottes gestillet / und
von ihm erhalten Verzeihung der Sünden /
oder ein Mittel vor dieselbige. Offt fielen sie
aus großer Liebe Gottes in eine solche Ohn-
macht / daß man sie vor todt hielte. Ge-
gen den Kranken und Armen hatte sie ein so
herzliche Liebe und Mitleiden / daß sie auch
gern sich selbst verkauffte hätte / sie auß ih-
rem Elend zu erretten.

Sie hat viel schwere / langwierige und

Y v mih.

mühselige Kranckheiten ausstehen müssen/
mit solchē grossen überschwengliche Schmerzen/
dass es einen Stein hätte erbarmer mögen/
jedoch lidte sie alles mit höchster Gedult/
mit diesen gewöhnlichen Worten: Domine
quando consolaberis me? **Hexxx!**
wann wirst du mich trösten? Sagte auch zu
Zeiten: Ich wil nicht allein gern krank
seyn/sondern auch ganz und gar zu nichte ge-
macht werden/damit ich nur möge vereinigt
werden mit Gott meinem **Hexxx.** Ihre
Kranckheit war nicht natürlich/sondern von
Gott/nach Ausspruch unterschiedlicher Do-
ctorn, so sich verwunderten/wie sie in so grossen
Schmerzen dauern könnte. Sie wardt
aber in ihren Schmerzen und Kranckheiten
heimgesucht und getröstet von gewissen Or-
dens-Heiligen/hat auch einsmahls ihre Ge-
sundheit wunderbarlicher Weise wiederumb
erlanget durch den **S. Vincetium Ferrerium.**

S. 7.

Wie sie mit vielen und grossen
himmlischen Gaben und Gnaden
von Gott gezieret worden.

Es hat zwar diese getreue Dienerin Gottes/ S. Maria, viel Anfechtung und Verfolgung vom bösen Feind / wie auch andere schwere Zustände müssen ausstehen / es hat sie aber der gütige Gott hingegen mit vielfältigem himmlischem Trost und grossen Gnaden herrlich begabet. Sie ist auff eine Zeit gesehen worden / mehr dann zwö Spannen hoch erhebt von der Erden / mit einem himmlischen Strahl über ihrem Haupt / gleich einem Sonnenstrahl. Ein anders mahl ist sie gesehen worden mit einem hellglänzenden Licht ganz umgeben.

Es hat bezeuget ihr Beichtvater / daß sie theilhaftig worden der Schmerzen der Krönung Christi / wie auch seiner heiligsten Wunden / und daß er vielmahl gesehen habe etliche Löchlein in ihrem Haupt / welche voll Bluts / wie auch die Naasen und runde Zeichen im obern Theil ihrer Händen glänzend und blutfarbig: Sagte weiters / daß eben dieselbige Zeichen / auch von einer andern geistlichen

Vj chen

ihren Person seyn gesehen worden. Sie bekännete auch selber / daß sie unaussprechliche Schmerzen empfinde in ihren Händen und Füßen / im Haupt und in der Seiten; Erzäh'te solches mit Vergießung vieler Zähren / und sagte darneben: Sie schäzte sich ganz unwürdig solcher hohen Ehr und grossen Gnade Gottes / daß sie nemlich / die Schmerzen seines Leidens empfinden solte.

Sie hat offtermahls erkännet die Heimlichkeiten der Herzen / hat vielmahl ihrem Reichwater und anderen geoffenbahret ihre heimliche Gedancken / mit denen sie umgegangen / hat auch gehabt den Geist der Weissagung / und seynd ihr viel und grosse Dinge geoffenbahret worden / che dann sie geschehen / hat auch grosse zukünfftige Sachen vorgesagt / welche zu erzählen gar zu weitläufftig were. Offt hat Gott sie vor etlichen Personen unsichtbar gemacht. Hat oft von Gott die Gnad gehabt / die Teuffel von denen besessenen Menschen auszutreiben. Viel / so wol gegenwärtige / als weit von ihr abwesende Menschen / seynd durch sie von Kranckheiten befreuet / und von Todes-Gefahren errettet worden / so wol durch ihr Gebet / als blosses Anrühren mit ihren Händen / und auf andere Weise mehr. Sie

Sie hat ein jähriges Knäblein / mit Namen Vincentius, obengemeldten Herrn Joann Baptistæ de Marinis, (in dessen Palast sie sich auffhielte) Söhnlein / durch ihr Gebet von dem Todt widerumb auferweckt. Dieses Kind hatte umgefehr ein Kastanien eingeschlucket / welche ihm in der Kehlen stecken blieben / daß es darab ersticken müßten / und ist also todts vor ihr (indem sie etwas arbeitete) niedergefallen. Da sie solches waargenommen / hat sie sich mit tieffester Demuth und Bergießung vieler Zähren ins Gebet begeben / darauff das Kind widerumb lebendig worden.

Auff eine andere Zeit / hat gemeldtes Herrn Gemahlin Theodora genandt / ein todtes Söhnlein auff die Welt gebracht; Als aber S. Maria nach andächtigem enfferrigem und demütigem Gebet / dem todten Kind ihren Finger in Mund gethan / ist es alsobald lebendig / und im H. Tauffe Gabriel genannt worden.

Es hat auch diese Dienerin Gottes viel herliche Erscheinungen Christi / seiner seligsten Mutter / der Engeln / und anderer Heiligen Gottes gehabt // an welchen zwar ihr Reichthum anfänglich lang gezweiffelt /

V vij nach

nachdem er aber fünff Jahr lang ihre Beichten gehört / ihr Leben und ganzen Handel und Wandel / wie auch die durch sie geschehene Wunderwerck wol betrachtet hatte / hat er anders nicht schliessen können / als daß es eine warhafftige Göttliche Sache sey.

§. 8.

Von ihrem seligen Abschied von dieser Welt.

Si ist endlich behafft worden mit der Wasserucht / darvon sie auch gestorben. Als sie einmahls lage ohne allen Menschlichen Trost / hat ihr Gott geoffenbahret / daß sie durch gegenwärtiges Leiden solle befreyet werden von allen Peinen des Fegewers. In dieser ihrer letzten Kranckheit / erschiene ihr am siebenden Tag Octobris der H. Vincencius Ferrerius, im Jahr 1599. sagte ihr vor / daß sie noch grössere Pein und Schmerzen würde ausstehen müssen / hat sie darumb ermahnet zur Gedult / und zugleich versichert / daß sie ohne Verzug würde ab diesem Leben gen Himmel fahren. Also hat sie sich mit allem Fleiß zum Tode bereit / alle Schmerzen mit wunderlicher Gedult überstanden / das

Hoch

Hochwürdigste Sacrament (mit welchem sie auch Christus der Herr mit selbsteigenen Händen noch einmahl gespeiset hat) zu seiner Zeit mit höchster Andacht empfangen.

Als nun die Zeit des Todes / und ihr letztes Stündlein herzu kommen / hat sie ihre Arme kreuzweise aufgestreckt / ihr Haupt aufgehobē gegen dem Crucifix / und mit leiser Stimme offermahls herzlich wiederholet den aller süßesten Namen Jesus / ihre Augen gen Himmel erhoben / und ist also mit grosser Süßigkeit seliglich verschieden / im Jahr 1600. den siebenden Januarij. Am Tage zuvor ware ihr erschienen der H. Vater Dominicus mit grossen Glanz / hatte sie getröstet und gestärckt / auch gesagt / daß er sampt allen Ordens-Heiligen ihrer erwartete; Dahero sie den letzten ganken Tag / so sie in Todesnöthen gelegen / mit wunderbarlichem Trost und Jubel erfüllet gewesen.

Ihr Leib ist mit grossen Ehren und Zulauff des Volcks zur Erden bestattet worden / und als man denselben nach sieben Tagen von dem ersten Ort an ein andern erhobē hat / ist er also beweglich gefunden worden / als wäre sie am selbigen Tag erstlich verschieden. Ihre Hände gaben von sich einen überaus
lieb

lieblichen Geruch/und ist ein rotes Zeichen in
ihren Händen gesehen worden / welche
sonst überall ganz weiß waren. Von ihren
Kleiderē hat das Volck auß Andacht Stück-
lein geschnitten/ und ist der Leib in einen bley-
ernen Sarcf eingelegt/ und in einem Mar-
molsteinern Grab herrlich beygesetzt worden/
in der Prediger Kirchen alla Minerva zu
Rom/ in S. Mariae Magdalenz Capellen.

Nach ihrem Tode seynd durch ihre Dor-
blitt und Anrührung ihrer Kleider unter-
schiedliche Wunderwercke und Miraculn er-
folgt/ unterschiedliche Krancken gesund/ viel
auch in Kindesnöthen und anderen Leibes-
und Lebens- Gefahren errettet worden.
Mich. Pi. lib. 4. cap. 117.

L.

B. Maria von Venedig.

In Jahr 1339. ist von dieser Welt gen
Himmel abgeschieden die selige Schwe-
ster Maria Storioni, von Venedig gebürtig/
des dritten Ordens des H. Vaters Domi-
nici. Diese war jung von Jahren/ Edel von
Geburt / reich an Geld und Gut / schön von
Gestalt / wardt ungefehr im vierzehenden
Jahr